

Moderne Lebensbilder

von
Julius Moser.

(Fortsetzung.)

Der Sonnabend, fuhr Wandelstein fort, welcher dem Sonntage vorherging, an welchem Victorine mit dem alten General verbunden werden sollte, war der wunderbarste Tag meines Lebens. Ich fühlte mich unwohl und mochte nicht das Zimmer verlassen. Niemand schien sich um mich zu kümmern, als die alte, halb taube Hausmagd, welche das Essen brachte, und Victorinens Hühnerhund, der treue Amor, welcher es statt meiner verzehrte. Gegen Abend rollte eine Equipage nach der andern an, und das Haus füllte sich von Verwandten und Freunden der beiden Verlobten, um den Polterabend zu feiern. Ich hatte Victorinen den ganzen Tag nicht gesehen; — nur ein Mal hörte ich ihre Stimme, als sie unten in der Hausflur ihren Verlobten empfing. Es wurde endlich Nacht und um das Haus Alles so stille, daß ich zuletzt weiter nichts hörte, als das Durcheinandersprechen der Gäste unter mir.

Meine Glieder waren gelähmt, als hätte ich eben eine tödtliche Krankheit überstanden, mein Gehör war aber so geschärft, oder bildete ich es mir nur ein, daß das Summen des Festes und das langausathmende, heimliche Rauschen des Waldes an der Bergwand hin sich gegenseitig in Pausen ablöste, wie Sätze in einer Symphonie von Beethoven, welche bald diese Instrumente, bald andere aufnehmen, weiter spinnen und wieder an andere zur Variation abgeben. Der General und der Förster spielten in diesem Concerte die Contrebässe. Das musikalische Publikum, welches ich allein ausmachte, war davon so gerührt, daß es seine beiden Augen zuthat und einschloß.

Ich mochte lange geschlafen haben, als ich von einem leisen Pochen an meiner Stubenthür aufwachte. Ich glaubte mich getäuscht zu haben; denn im ganzen Hause war Alles todtschweigend. Ich hatte den Abzug der Gäste und das Fest dazu verschlafen. Die Familie mochte längst zur Nachtruhe gegangen sein; — auch ich wollte mich wieder dem süßeren Bruder des Schlafes,

dem Schummer nach Mitternacht, in die Arme werfen; beinahe wäre es mir geglückt, da kam es mir vor, als hörte ich wieder ein leises Pochen an der Thür. Ich lauschte, hörte aber weiter nichts; die Stubenuhr schlug Zwei. Jetzt hörte ich draußen ein leises Geräusch, nun ein herzhafteres Anpochen. Es ist Victorine! rief mein Herz; das Blut wollte mir das Herz zersprengen. Ja, sie ist es! sagte ich leiser, sie hat sich heimlich aus ihrer Kammer geschlichen und will mir diese süßschauerliche Stunde des Abschieds gönnen. Zugleich stand ihr Bild so verlockend, so reizend, und doch wieder die Sinne so bestrickend und lähmend vor mir, daß ich mich kaum vom Lager zu erheben vermochte.

Es gilt einen herzhaften Entschluß! sagte ich bei mir; ich brauche nur den Thürriegel zurückzuschieben und eine Welt voll Seligkeit liegt in meinen Armen! Eine andere Stimme flüsterte in mir: Aber welcher Triumph für dich, wenn du dieser Lockung widerstehst! Welche Demüthigung auch für die stolze, schöne und doch doppelt untreue Victorine. Und nur noch einen Kuß auf ihren schönen Mund! sprach der Versucher in mir, dann drücke sie von dir hinweg und sage: Ade! — Das ist erst der wahre Triumph der Moral, den du feiern kannst! — Das warnende Gewissen nahm jetzt die Gestalt meines alten Lehrers in der Kindheit an; ich sah seine eisgraue Gestalt, sein bleiches, eingefallenes Gesicht mit den milden, klaren Augen, ich hörte seine Stimme und den Spruch, den er mir gegen die Versuchungen der Welt mitgegeben hatte: Wie sollte ich ein so großes Uebel thun und gegen meinen Gott sündigen? — Und eine andere theure, heilige Gestalt sah ich bei mir stehen, welche mir zu sagen schien: sie ist die Braut eines Andern! Hast Du nicht vor dir, so habe doch vor ihr Achtung!

Doch ich sollte nicht den Triumph erdingen, einmal über eine große Versuchung gesiegt zu haben; ich war ein zu guter Christ, um nicht die Sünde für mächtiger, als das Gewissen zu halten. Ich stand an der Thür, mein Ohr an die Falze gelehnt. Ich glaubte sie draußen ängstlich athmen zu hören. Nun pochte sie wieder an, leise, aber dringend.

Ich zitterte vor heftigen Frost im Schauder der sich abspannenden Nerven und stand wie eine